Insane! 110! =O

110 One Shots about the Wammys

Von Tonda

59 - Das Märchen

Vor langer, langer Zeit lebte eine wunderschöne Prinzessin ganz alleine im Wald.

Sie war noch jung an Jahren und freundlich zu allem was unter der Sonne lebte.

Ihr Prinz jedoch hatte sie verlassen, um das Elixier der Wahrheit zu finden und seitdem kamen manchmal einige Wölfe in ihr Haus, die es nach kurzer Zeit beglückt wieder verließen.

Die Prinzessin lächelte immer, nie sah man sie weinen.

So gingen einige Sommer ins Land und es trug sich zu, dass eines Tages kein Wolf zu ihr kam, sondern zwei Geschwister, welche sich an ihrem Häuschen zu schaffen machten.

Es waren zwei Jungen, der eine recht hoch gewachsen für sein Alter, blond und mit verwegendem Blick. Der andere war ein bisschen kleiner, recht schmal und hatte Haare von außergewöhnlich roter Farbe.

Die Prinzessin erwischte die beiden dabei, wie sie versuchten einen Marmeladenkuchen von ihrem Fensterbrett zu stibitzen. Offenbar waren sie vom Duft angelockt worden.

Da die Prinzessin ein gutes Herz hatte und Kinder...liebte...bat sie beide hinein.

Die Jungen waren erstaunt und zögerten anfangs. Doch umschloss der Blonde – welcher den anderen wohl stets beschützte – die Hand seines Bruders fester und nickte ihm zu.

Beide traten ein und kamen alsbald aus dem Staunen nicht mehr heraus. So etwas hatten sie noch nie gesehen! Das Haus war schön eingerichtet, viele Möbel feinsten Herkunft standen darin.

Ein weicher Ohrensessel stach unter den gemütlichen Sitzgelegenheiten besonders hervor. Unzählige Bücher und Dokumente stapelten sich in Regalen bis unter die

Decke. Im Kamin brannte ein kleines Feuer knackend vor sich her und fraß einen Kiefernholzscheid nach den anderen, was einen eigentümlichen Duft verbreitete.

Mitten auf dem Tisch – und bei genauen hinsehen überall im Haus verteilt – standen Marmeladengläser, welche teils angebrochen, teils leer oder gar noch unberührt waren.

Das ganze war durch die dunklen Fenster spärlich beleuchtet, einzig das Feuerchen verbreitete ein unheimlich-romantisches Licht.

Dem rothaarigen Jungen schien das Ganze nicht zu behagen, eng drückte er sich an seinen Begleiter, versteckte sich halb hinter diesem und krallte die Finger in den schwarzen, zerfetzten Stoff des alten Oberteils.

Dieser jedoch schien gefasst und sah entschlossen zu der Prinzessin auf, welche bereits erwachsen und somit größer als die beiden Kinder war.

Diese lächelte die beiden nur an und sah aus roten Augen zu ihnen hinab. Selbst der furchtlosere der beiden Brüder wurde von einem Schauer durchzuckt. Die Prinzessin gab sich unbeeindruckt und bat beide in die Küche.

Hier tat sich ein wahres Paradies für die beiden ausgehungerten Jungen auf!

Die Augen wurden groß und das Wasser lief ihnen im Mund zusammen, als sie die vielen Süßigkeiten und Kuchen erblickten. Zudem lag dort ein ganzer Laib Brot und frisches Obst, manches so exotisch und fremdländisch, dass beide nie Ähnliches gesehen hatten.

Die Prinzessin freute sich über die erstaunten Kinder, bereits jetzt machten sie ihr große Freude. So forderte sie beide auf, sich zu bedienen, sie selbst wollte jedoch noch etwas aus der Vorratskammer holen.

Das ließen sich die beiden nicht zweimal sagen und schon saßen sie am Tisch und aßen sich zum ersten Mal in ihrem Leben so richtig satt.

Der Schüchternere der beiden Brüder erhaschte einen Blick in die Speisekammer und musste vor Erstaunen kurz das Essen lassen. Eine unglaubliche Flut von dicht an dicht stehenden Marmeladengläsern stapelte sich bis unter die Zimmerdecke.

Während ihm noch der Mund offen stand, kehrte die Prinzessin zurück, sah das erstaunte Gesicht und lachte.

Sie beruhigte ihn, dass dies bei ihr ganz normal sei und er doch lieber weiter essen solle, was der Junge dann auch sofort geschäftig tat.

Nach dem Essen bot die Prinzessin den beiden an, schlafen zu gehen, da es - laut ihr - schon sehr spät für so kleine Kinder war und sie von der Reise sicher erschöpft waren.

Vorher durften sie ein Bad in ihrem Waschzuber nehmen. Beide Brüder fühlten sich

wie im Paradies, denn dieses Haus bot so viel Neues und Unbekanntes. Doch war alles komfortabel, nützlich und schön anzusehen.

Gebadet hatten beide zudem eine Ewigkeit nicht mehr.

Der Jüngere – welcher auch der zurückhaltende der beiden war – beobachtete etwas, dass ihm komisch vor kam.

Die roten Augen dieser ominösen Prinzessin lagen gänzlich auf dem Körper seines Bruders, welcher nichts davon zu merken schien.

Doch dachte der Junge sich nichts dabei.

Die Prinzessin seufzte leise auf und lies die tiefroten Iriden zur Seite rollen, ehe sie beiden ein Stück echte Seife reichte.

Der Blonde schien äußerst erfreut, da beide sich seit Monaten nicht mehr richtig waschen konnten, da der Bach neben ihrer ehemaligen Hütte bereits von einer Schicht dicken Eises besetzt war und die Seife ohnehin ein Luxus war, den ihre verarmte Familie sich nicht leisten konnte.

Seit der Satan damals in ihre Mutter gefahren war und im Zorn den Vater zu dem lieben Herrgott schickte, wurde die heimatliche Situation zusehends furchtbarer. Letztendlich hatten beide wohl Glück, dass sie lediglich ausgesetzt wurden, obwohl der Satan in der Mutter sich sicher ihren Tod durch die wilden Tiere des Waldes erhofft hatte.

So nahm der Ältere der beiden Brüder also die Seife entgegen und machte als gleich Anstalten seinen kleinen Bruder und sich selbst gehörig zu waschen. Trotz des ungewohnten Gefühls der Sauberkeit, war es doch sehr schön.

Der Rothaarige schien auch bei diesem Gefühl skeptisch zu sein.

Als die beiden also ihr Bad genommen hatten, hielt die Prinzessin bereits ein weites Tuch auf, welches sie als gleich um den Älteren der Beiden schlang und ihn abtrocknete. Dem Jüngeren hielt sie beiläufig ebenfalls eines entgegen.

Als gleich begann sie inbrünstig den Körper des Jungen abzutrocknen, küsste ihn zärtlich auf die Stirn und meinte, dass sie die beiden sehr lieb hatte.

Dem Jüngeren war es ganz recht, dass ihm nicht die gleiche Aufmerksamkeit zuteil wurde wie seinem Bruder, der die Gunst der schönen Prinzessin offenbar sehr genoss.

Als sie sich dann jedoch auch ihm zu wand und über sein Haar strich, zuckte er weg. Leise und heiser auflachend bemerkte sie mit unheimlichem Blick, dass seine roten Haare denen einer Hexe gleichkamen, was der Junge sofort beständig abstritt.

Sie jedoch lies sich von der Idee nicht abbringen. Doch reichte sie daraufhin beiden ein wärmendes Nachthemd, gänzlich ohne Löcher oder andere Verschleißspuren, was den

beiden wieder sehr neu, doch auch äußerst angenehm war.

Anschließend wurden beide in ein Schlafgemach geführt, in welchem echte Betten standen, die richtige Kissen und warme Bettdecken aus Federn hatten.

Beide konnten ihren Augen kaum glauben. So musste es sicher bei einem Fürsten aussehen!

Lachend über die staunenden Kinder, sah die Prinzessin zu beiden herab und schüttelte nur den Kopf. Sie brachte die beiden ins Bett, streichelte über das glatte, blonde Haar des Älteren und gab ihm einen Kuss darauf, ehe sie eine gute Nacht wünschte.

Doch befahl sie zuvor sehr eindringlich und ernst, dass beide dieses Zimmer des Nachts niemals verlassen dürften, egal, was sie auch hörten.

Angstvoll drückte der rothaarige Junge sich an seinen Bruder, als sie weiterhin meinte, es schleichen oft Wölfe ums Haus, die jedoch niemals herein kommen würden.

Mit diesen Worten, einem ominösen Grinsen und kratzigen, leisen Lachen verließ sie das Zimmer, nicht ohne dem Größeren noch einmal die Hand zu streicheln.

Dieser schien wie verzaubert von der schönen Frau und schlug jegliche Ängste seines Bruders in den Wind.

Dieser tat in der Nacht kein Auge zu, obwohl der andere bereits nach wenigen Minuten dem Schlaf ins Garn gegangen war.

Angstvoll lauschte der Rothaarige ins Dunkel, saß kerzengerade im Bett und zitterte wie Espenlaub, als er tatsächlich ein Geheul und seltsame Geräusche von unten hörte.

Am nächsten Morgen war der Kleine sehr matt und übernachtigt und bat seinen Bruder keine Minute länger dort verweilen zu müssen.

Dieser erklärte ihn für verrückt, da sie dort doch alles hatten, was sie brauchten und zudem hervorragend behandelt wurden.

Die kommenden Tage und Wochen waren in der Tat ein Paradies für die vom Leben gezeichneten Kinder. Die Prinzessin gab ihnen neue Kleider und zu essen. Sie halfen ihr ein bisschen im Haushalt, doch blieb stets genügend Zeit zum Spielen oder Ausruhen, was beide durchaus nicht gewohnt waren.

Immer, wenn sie die Prinzessin fragten, wieso sie das täte, gab sie zur Antwort, dass die alleinige Anwesenheit der beiden ihr große Freude machte und Lohn genug sei.

Doch obwohl sie so nett zu ihnen war, distanzierte der Jüngere sich immer mehr von ihr, während sein temperamentvoller Bruder sich immer mehr zu ihr hingezogen fühlte.

Dieser lernte auch sehr rasch das Lesen und Schreiben, konnte unglaublich gut rechnen und sich viele Dinge merken. Auch der Jüngere lernte das alles, doch bei weitem nicht so schnell, wie der andere, da er sich zum einen immer noch sehr ängstigte und sein Bruder zum zweiten ein unglaubliches Talent fürs Lernen zu haben schien.

Wenn man die Prinzessin und den Älteren zusammen sah, konnte eine gewisse Ähnlichkeit nicht ausgeschlossen werden, zumindest was bestimmte Verhaltensweisen anging. Beide schienen sich zudem sehr zu mögen. Der Blonde schien die Liebe und Zuneigung, die er von ihr bekam sehr zu genießen, nahm die Küsse und Umarmungen gerne entgegen.

Der Kleinere wollte nach wie vor nichts davon wissen.

Wenn er sich so wehrte, lachte die Prinzessin nur und fragte, wieso ihre kleine Hexe denn so abweisend war, woraufhin der Junge stets trotzig klar machte, dass er keine solche war.

Die Tage waren schön, vielleicht die erholsamsten im ganzen Leben der beiden...und in dem der Prinzessin.

In den Nächten jedoch bekam der Jüngere keine Sekunde Schlaf und klagte seinem Bruder jeden Morgen über Wochen sein Leid, bis dieser es gar nicht mehr aushielt und versprach auch wach zu bleiben.

So geschah es, dass er sich wach hielt und gemeinsam mit dem Bruder in die Dunkelheit lauschte. Gerade, als er ihn für toll erklären wollte, hörte auch er ein bedrohliches Wolfsgeheul. Nach einer Zeit kamen andere Geräusche dazu, fast als zerbräche Glas und es war, als ob Möbel gerückt wurden. Dazu gesellten sich andere Geräusche, die beide nicht definieren konnten.

Der Blonde empfand es so, als käme das Geheul mitten aus der Wohnstube.

Beide sahen sich an und erinnerten sich an die Warnung, ja niemals hinab zu steigen, das Temperament des Blondes befahl ihm jedoch etwas anderes.

Alles Flehen und Betteln half dem Jüngeren nichts, sein Bruder ging wie immer nach seinem Herzen und stieg geleitet von seiner detektivischen Neugier hinab. Langsam Stufe für Stufe näherte er sich dem Geschehen, hielt sich an der Wand neben der Treppe fest, welche kalt in seine bloßen Finger stach, ähnlich der Kälte in seinen Fußsohlen.

Als er im Raum ankam, blieb ihm vor Entsetzen der Mund offen stehen, ehe ihm ein Aufschrei entfuhr. Soeben waren zwei Wölfe im Begriff die Prinzessin zu fressen, welche fürchterlich blutete und mit seltsam leerem Blick – wie sie ihn auch oft an den Tag legte – an die Decke starrte. Das wahnsinnig wirkende Rot ihrer Augen wirkte nun stumpf und leblos und sie schien den Jungen gar nicht zu bemerken.

Die Wölfe hingegen bemerkten das Kind und alsogleich schnupperten sie und

bewegten sich auf ihn zu, lobten seine Schönheit und meinten, dass auch er ihnen vorzüglich schmecken würde. Dies rüttelte die Prinzessin auf, welche als gleich den Kopf in die Richtung der Stehenden drehte und sich schwer erhob. Das Glühen kehrte in ihren Blick zurück und sie wankte – mit dem bloßen Körper, so wie der liebe Gott sie geschaffen hatte – zu dem Blonden, schloss ihn in die Arme.

Rote, zähe Flüssigkeit benetzte seine Haut und die schreckgeweiteten Pupillen zitterten.

Mit heiserer, zitternder Stimme erklärte sie, dass er nicht dazu da war gefressen zu werden. Sie selbst würde davon nicht sterben, doch bei ihm war sie sicher, dass er es nicht ertragen könnte. Die Wölfe wollten davon nichts wissen und bedrängten die Prinzessin ihn los zu lassen. Diese fing als gleich an sich – anders als zuvor – heftigst zu wehren.

Der Blonde handelte und stolperte die Treppe hinauf. Nach oben konnten die Wölfe nicht und wendeten sich wieder der Prinzessin zu, welche offenbar glücklich über die vermeintliche Flucht war.

Der Junge jedoch rannte zu seinem Bruder, zog diesen ohne jegliche Erklärungen am Handgelenk mit nach unten.

Wie fuhr dem Jüngeren der Schreck in die Knochen, als er das Bild erblickte!

Die Prinzessin bemerkte verzweifelt, dass beide wieder gekehrt waren und fragte, was ihre kleine Hexe denn hier tue.

Die Wölfe horchten auf, fürchteten sich vor Hexen gar sehr.

Dies bemerkten auch die Kinder und der Blonde begann zu erzählen, wie viel Hexenwerk sein Bruder angeblich schon vollbrachte. Dieser stimmte – all seiner Angst zum Trotz – mit ein und ging bedrohlich auf die Wölfe zu, welche als gleich das Weite suchten und draußen vom Jägersmann, welcher gerade durch den Wald striff ihr gerechtes Urteil erhielten.

Beide waren nun ganz aufgeregt und wendeten sich an ihre Prinzessin, welche froh die beiden Kinder in die Arme schloss.

Der Kleinere schien gar nicht mit dem Weinen aufhören zu können und beruhigte sich nur sehr langsam.

Doch erkannte nun auch er das wahre Wesen der Prinzessin, die beide innig herzte und küsste.

Von nun an wurde alles gut, des Nachts kehrte kein Wolf mehr zurück und beide Jungen führten ein glückliches und zufriedenes Leben.

Nur manchmal sah man die Gestalt der Prinzessin des Nachts aus dem Häuschen huschen und im Wald verschwinden, woraufhin ein zufriedenes Geheul ertönte.

Immer wenn dies geschah ging ein Marmeladenglas zu Bruch, welches in aller Frühe von der Prinzessin fort geräumt wurde.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann sieht man auch heute noch die Prinzessin mit leerem Blick im Wald stehen und auf ihren Prinzen warten.